

Frisches Lesefutter: Nicht nur für Vielleser!

„Nichts“ soeben in der Bibliothek eingetroffen!

„Nichts“ ist da. Der gleichnamige Bestseller von Jane Teller (Dänemark) kann ab sofort in der Bibliothek des Adolfinum ausgeliehen werden. Das Buch hat viel Aufsehen erregt, in Dänemark, wo es bereits 2000 erschien, wie in Deutschland, wo es erst 2010 auf den Markt kam. Manche legen es erst aus der Hand, wenn es durchgelesen ist. Manche mögen es erst gar nicht anfassen, wirbt der Verlag doch mit dem „Zeit“-Zitat: „Ein brutales und mutiges Buch“.

Vieldeutig fordert schon der ganze Titel große geistige Anstrengung: „Nichts: was im Leben wichtig ist“ oder „Nichts, was im Leben wichtig ist“. Auf die Interpunktion käme es an, wenn es sie gäbe. Aber ist Interpunktion im Leben wirklich wichtig? Im wirklichen Leben?

Pierre Anton, der Protagonist, würde wohl lauthals lachen über die Fragen und den verspielt-verunsicherten Lehrer erkennen an der Nachfrage. Pierre Anton steigt aus, er kehrt der Bedeutungsgemeinschaft der Schule den Rücken. Seine Botschaft an die lieben Leidensgenossen aus der Klasse 7: „In wenigen Jahren seid ihr alle tot und vergessen und nichts, also könnt ihr genauso gut sofort damit anfangen, euch darin zu üben.“ Das weckt Widerstand. Es sind die anderen Kinder, die um Bedeutung ringen, Jungen wie Mädchen. Wie sie dabei vorgehen, wird auf leichte Art erzählt – also nicht leichtfertig und nicht läppisch. Beim Weg hinaus und hinauf auf den „Berg der Bedeutung“ verrennen sich einige. Wer, wie, warum – das werden die Interessierten lieber selbst nachlesen. Selten ist Sinnsuche so hautnah, variantenreich und ergebnisoffen erzählt worden. Freundschaft kommt auch auf den Prüfstand – allerdings noch nicht in ihrer Netzform bei „facebook“, sondern im Nahbereich.

Über „Nichts“ lässt sich streiten. Wie über alles, was Bedeutung beansprucht oder bezweifelt.

Volkmar Heuer-Strathmann; Homepageteam